

KUNSTVEREIN SCHATTENDORF



KURATIERT VON MARTIN EBNER UND ARIANE MÜLLER

Lucio Auri, Jay Chung & Q Takeki Maeda, Hans-Christian Dany, Carola Dertnig, Stephan Dilleuth, Martin Ebner, Yusuf Etiman, Katja Eydel, Ellen Gutovsky, Judith Hopf, Joan Jonas Christoph Keller, Thomas Kilpper, Nina Könnemann, Antje Majewski, Ariane Müller, Henrik Olesen, Kirsten Pieroth, Daniel Plumm, Deborah Schamoni, Juliane Solmsdorf, Klaus Weber Annette Wehrmann, Jean-Michel Wicker, You Never Know, Florian Zeyfang

Please go around the construction area by the lights and over the traffic island (and other stories)

Zusammengestellt von Ariane Müller und Martin Ebner - STARSHIP

Beteiligte KünstlerInnen:

Lucio Auri, Jay Chung & Q Takeki Maeda, Hans-Christian Dany, Carola Dertnig, Stephan Dilleuth, Martin Ebner, Yusuf Etiman, Katja Eydel, Ellen Gutovsky, Judith Hopf, Joan Jonas Christoph Keller, Thomas Kilpper, Nina Könnemann, Antje Majewski, Ariane Müller, Henrik Olesen, Kirsten Pieroth, Daniel Pflumm, Deborah Schamoni, Juliane Solmsdorf, Klaus Weber Annette Wehrmann, Jean-Michel Wicker, You Never Know, Florian Zeyfang

Personen im Raum, sie bewegen sich, interagieren, verwenden Gegenstände, tun etwas und tun es nochmals, selbstverständlich. Doch etwas stimmt nicht. In der Ausstellung, die für den Kunstverein Schattendorf konzipiert wurde, stellt Joan Jonas' Video Song Delay von 1973 einen visuellen Ausgangspunkt dar. Menschen, die auf einem leeren Grundstück in New York einfache abstrakte Muster abschreiten, rhythmisiert von aneinander geschlagenen Holzstücken - eine Performance, das heisst die tatsächliche Bewegung von Menschen und ein Film, der in sich selbst eine Geschichte erzählt.

Sich in und quer zum Raum, dem öffentlichen Raum, bewegen - das ist zum einen eine Technik des Raumbegreifens, wie sie von den Situationisten im Begriff des Dérive zusammengefasst wurde, zum anderen Bestandteil einiger Berufe, abgebildet zum Beispiel in Why not Yellow von Lucio Auri. Oder es ist, wie in Judith Hopf / Henrik Olesen's Film The Evil Fairie eine andere, versteckte Identität, die sich in einer Geste ausdrückt, die lesbar ist, oder nicht lesbar wird - je nachdem, ob sie von jemanden gesucht wird.

Aktuell stellt sich im Bild des städtischen Raums auch eine weitere Frage. Neben dem hypertroph kapitalisierten Begriff der Immobilie, die Ausgangspunkt des massivsten Wirtschaftscrash der Nachkriegszeit wurde, hat die Stadt auch einen Gebrauchswert. Wenn all ihre Hypotheken und Zinsraten zusammengebrochen sind, lässt sie sich immer noch verwenden. Them Ornamentals and us Accidentals Never the Trains Will Meet von Florian Zeyfang / Martin Ebner gibt darüber Auskunft.

Konzipiert wurde die Ausstellung von Martin Ebner und Ariane Müller, Künstler und Herausgeber der Berliner Kunstzeitschrift STARSHIP (www.starship-magazine.org).

Die Ausstellung versammelt installative Videos, Fotoarbeiten und Arbeiten auf anderen Medien einer zumeist Berliner Künstlergeneration, die auf eine Erweiterung dessen, was in der Gesellschaft repräsentiert wird, abzielen. In dieser Stadt, Berlin, die zwar den Reichtum einer Industrienation darstellen soll, dennoch an jeder ihrer vielen Ecken ständig zusammenbricht und nur mühsam belebt werden kann, entsteht in der Selbstverständlichkeit und dem Nebeneinander der aus diesen Wirklichkeiten erzeugten Bilder eine neue narrative Erzählform des Alltäglichen - mit all seinen Abweichungen.

ERÖFFNUNG, Samstag, 26.2.2011, Ab 17h

Please go around the construction area by the lights and over the traffic island (and other stories)

People in a space, movement, they interact, use tools, do something, and again do something, as a matter of course. But something is different. In the exhibition, conceived for Schattendorf Kunstverein, Joan Jonas Video Song Delay of 1973 constitutes a visual point of departure. People move through an empty lot in New York following abstract patterns, cadenced by the beat of wooden sticks - a performance, thus the actual movement of people through space and a film, which tells a story in itself.

Moving in and crossing through space, the public space, is on one hand a technique of conceiving space, as has been put into the concept of the *dérive* by the situationist movement of the 60s, on the other hand it is the daily bread of some professions and pictured for example in the video Why not Yellow of Lucio Auri. It may also be, as in Judith Hopf/Henrik Olesens film The Evil Fairy hinting at some other hidden identity, readable or not readable, depending if someone is looking for it.

There are also some more contemporary notions of this movement through space. Besides that of the hypertrophical, capitalistic notion of real estate as starting point of one of the biggest post-war economical crashes, the city has a usage value. Once all mortgages and investment rates have collapsed, it is still usable. Them Ornamentals and us Accidentals Never the Trains Will Meet, a video of Florian Zeyfang and Martin Ebner, talks about that.

The exhibition has been conceived by Martin Ebner and Ariane Müller, artists and editors of Berlin based art magazine STARSHIP.

The exhibition consist of video installations, photo works, and other media produced by a specific berlin based generation of artist, who are working on broadening the range of what gets represented in society. In this city, Berlin, picturing on one hand the wealth of a highly industrialized nation, falling apart at its many fringes, and only then being difficultly reassembled. It is a new form of narration in all its aberrations which comes into its form based on the coexistence and the implicitness of its realities.



LUCIO AURI

WHY NOT YELLOW

Lucio Auri filmt in Los Angeles Menschen, die auf Tennisplätzen die Linien malen. Es ist eine völlig durchprofessionalisierte Tätigkeit, kein Strich, keine Bewegung zuviel wird gemacht. Gleichzeitig reden sie mit dem Filmmacher über ihre Arbeitsbedingungen, über die Genauigkeit dieser Arbeit, wie die Präzision jeder Linie die anderen Linien beeinflusst und wie an jedem Punkt ihnen ihre Professionalität aufgrund einer falsch gezogenen Linie aberkannt werden kann.

Malerei ist das, malen und malen, und die Aussagen, die kaum verständlich sind, weil sie in einem tiefen Los Angeles Englisch bis zu uns kommen, sprechen über die Arbeit nicht viel anders als es auch in der Bildenden Kunst passiert. Linien, die einander bedingen.

Lucio Auri zieht auch zwei Fotografien über ein in Australien sehr bekanntes Kunstwerk im öffentlichen Raum. Im Volksmund heisst es The Yellow Peril - Die Gelbe Gefahr, weil es so unbeliebt ist, dass es immer wieder an andere Orte verschoben werden muss, um es vor Vandalismus zu schützen. In der Fotografie wird es eben wieder von Graffiti gereinigt und neu gestrichen. Gelb.

Lucio Auri ist ein in Australien geborener in Berlin lebender Künstler. Er arbeitet vor allem im Bereich Skulptur und Installation.



JAY CHUNG AND Q TAKAKI MAEDA

SHE'S GONE

Die zwei Künstler stellen hier ein Musikvideo von Hall and Oates nach. Eines Musikerduos, das in den frühen 70er Jahren in Philadelphia gegründet wurde und mit 60 Mio. verkauften Schallplatten das erfolgreichste Duo der Musikgeschichte wurde. Gedreht in München, sehen wir die zwei Künstler lippensynchron agieren, während im Arbeitsamt gecastete Schauspieler eine minimale Performance durchführen. Die Ausstellung benötigt dieses Video an einem bestimmten Ende. Zum einen wird auch hier auf die Bedingtheit des Videomachens an sich eingegangen; und auch dieses Video ist eine Koproduktion. Zum anderen ist auch dieses Video zunächst eine Performance der Künstler, doch da, wo es um die quasi unsichtbare Kamera des Dokumentarfilms geht, ist es am weitesten von einer fraglichen Authentizität entfernt. Von den Künstler durchgeführt musste es allemal werden.

Jay Chung und Q Takeki Maeda leben beide in Berlin und arbeiten zumeist als Duo im Rahmen von Installationen. Ihre letzte Ausstellung war in der mexikanischen Galerie House of Gaga. Jay Chung ist US-Amerikaner, Q Takeki Maeda kommt aus Japan.



HANS-CHRISTIAN DANY UND NICOLE WERMERS

DAS MÄDCHEN MIT DEN SCHWEFELHÖLZERN

Ein kalter Wintertag in Hamburg. Eine junge Frau, die Künstlerin Nicole Wermers, streift durch die Stadt und zündet kleine Feuer an. Entstanden ist das Video im Rahmen der UTV-Wochenschauen. Einem Verbund von Künstlern, die einmal pro Woche eine Videocompilation zusammenstellten, die sie sich, als Teil eines geplanten aber nicht realisierten Fernsehsenders - UTV heisst Unser TV - gegenseitig zeigten.

Das Fernsehen als öffentlicher Raum ist hier nur einer der Hinweise, die dieses Video aufmacht. Die Architektur, die Nicole Wermers durchschreitet, ist die zweite Hauptdarstellerin, der Konterpart zu ihr.

Hans-Christian Dany ist bildender Künstler und Herausgeber der Zeitschrift Starship, die im Hintergrund dieser Ausstellung steht. Der Hinweis auf den von ihm und Stefan Dilleuth geplanten Fernsehsender UTV, soll veranschaulichen wie vielfältig seine Herangehensweise ist. Kürzlich erschien von ihm das Buch: SPEED - Eine Gesellschaft auf Droge.

Nicole Wermers ist eine in London lebende Bildhauerin, mit vielen Einzelausstellungen, in Wien unter anderem in der Galerie Georg Kargl.



CAROLA DERTNIG

A CAR

Das Auto fährt nach vorn, das Auto fährt zurück. Boing. Carola Dertnig dekonstruiert sich in diesem Video selbst. Diese Videoarbeit ist zunächst eine Performance im öffentlichen Raum. Doch sie täuscht sich nicht über die Anwesenheit der Kamera. Die Stimme gesellt sich zur Kamera dazu. Es sind schon zwei, die Carola Dertnig dabei zusehen, wie sie das Auto (der Kamerafrau) demoliert.

Dieses Video ist in einer Erstaussstrahlung hier in Schattendorf zu sehen. Es wird in der Folge auf der Diagonale präsentiert.

Carola Dertnig kommt aus Wien. Sie hat an der Akademie der Bildenden Künste die Professur für Performance Kunst inne und das ist auch ihr hauptsächliches künstlerisches Interesse. Die blonde Frau, zunächst wie das Abziehbild eines feministischen Witzes ist die Künstlerin selbst, die all das nicht nur tut, sondern auch selbst inszeniert und performt.



MARTIN EBNER UND ARIANE MÜLLER

THE LINE BETWEEN IN AND OUT

The Line Between In and Out ist eine Arbeit über Abstraktion. Ganz am Grunde liegt eine Realität: der tatsächliche Gebrauch eines Ortes, das Tennisspielen auf einer der vielen Brachflächen Berlins. In verschiedenen Schritten wird diese Tätigkeit nun grafisch. Zunächst als Video, das ja die Bewegung und den Ort noch scheinbar räumlich erfassbar macht, dann im Foto, das daraus eine Bewegung von Körpern in Bezug zu Linien macht, bis hin zur grafischen Umsetzung von Sprache - T comme Tennis - als Zeichnung, die die Verteilung von Raum und Körpern aufgreift. Sprache selbst wird nicht eingesetzt, alle Formen haben ihre Selbstverständlichkeit, aus dem Film, der Sportfotografie, der Dokumentarfotografie, der Bildenden Kunst, doch stellen sie, wie die eigentliche Tätigkeit eine Aneignung dar. Alle beruhen sie auf einer Abweichung zu ihrer eigentlichen Verwendung, rein aus Freude an der Bewegung im Raum.

The Line Between In and Out entstand als Kooperation der beiden Künstler und Kuratoren dieser Ausstellung, Martin Ebner und Ariane Müller, für eine Ausstellung 2010 in Berlin.

Martin Ebner ist Herausgeber der Zeitschrift Starship und als Künstler an zahlreichen Ausstellungen beteiligt gewesen, darunter Extracity Rotterdam, Akademie der Künste Berlin und Goethe Institut New York. Er arbeitet auch als Postproduktionsdesigner im Filmbereich und war Mitglied der Gruppe You Never Know.

Ariane Müller ist Herausgeberin der Zeitschrift STARSHIP. Als Künstlerin war sie an vielen Ausstellungen beteiligt, darunter MOMA Sydney, Havanna Biennale, Akademie der Künste Berlin und Kunstverein München. Sie arbeitet als Beraterin für UN-HABITAT und schreibt zur Zeit an einem Buch darüber.



MARTIN EBNER UND FLORIAN ZYFANG

THEM ORNAMENTALS AND US ACCIDENTAL NEVER THEIR TRAINS WILL MEET

Zwei Menschen teilen sich einen Raum. Einen öffentlichen Platz, ein Areal in Berlin, das es bald nicht mehr geben wird. In dieser Hinsicht ist der Film auch dokumentarisch.

Er schliesst inhaltlich an ein Buch des Soziologen und Anthropologen Claude Lévi-Strauss an. In *Das Wilde Leben* schreibt er über die Bororo, Bewohner Brasiliens, die ihr kreisrundes Dorf in zwei Hälften teilen und nur über die Grenze hinweg heiraten. Dieses Buch, das für die Surrealisten eine große Bedeutung hat, fasst sich in dem Satz: Wo auch immer ich hinkam, ich traf überall Menschen.

In diesem Video von Martin Ebner und Florian Zeyfang ist die Kamera von Jussuf Etiman, der ebenfalls in der Ausstellung vertreten ist. Die Arbeit entstand für eine Ausstellung auf Einladung von Judith Hopf in Kunstwerke Berlin, Jänner 2011

Martin Ebner ist Künstler und Co-Kurator der Ausstellung.

Florian Zeyfang, ebenfalls Berliner Künstler, arbeitet vor allem mit installativen, teilweise baulich aufwendigen Videoarbeiten, in denen er die Geschichte der Avantgarde, ihrer Plätze und ihres Verfalls beobachtet.



JUSUF ETIMAN

HUNDEKOPF

Hundekopf wird der Berliner S-Bahn Ring genannt, weil seine Form einem Hundekopf ähnelt.

Eine ähnlich geformte Metro-Linie schliesst auch die Innenstadt von Tokio ein. Jusuf Etiman geht entlang dieser Linie mit zwei in Berlin angefertigten Stoffteilen und mit zwei im Stadtwald gefundenen Ästen. Manchmal mit ihm im Bild manchmal ohne ihn, setzt er in der Fotofolge die Architektur zu sich in Beziehung und nimmt teil an ihr. Man begleitet ihn auf ihr durch die Stadt bis er sich in einer Metrostation ein provisorisches Lager einrichtet.

Unser Blick gleitet über ein sehr vielfältiges Bild des Tokioer Alltags, jedes davon von Etiman nochmals in Szene gesetzt.

Diese als Vortrag gedachte und aufgeführte Sequenz aus photographischen Arbeiten wird das erste mal im Ausstellungskontext in Schattendorf gezeigt. Jusuf Etiman betreibt neben seiner künstlerischen Arbeit, die zum Beispiel im Kunstverein München zu sehen war in Berlin ein offenes Studio, in dem viele anderen Künstler und Künstlerinnen arbeiten, einen Club und Veranstaltungsraum, der seit 5 Jahren jeden Mittwoch seltene Filme zeigt und ist Herausgeber des Basso Magazins.



KATJA EYDEL UND KLAUS WEBER

UNTITLED

Diese gemeinsame Arbeit - die erste gemeinsame Arbeit der beiden Künstler - hat als Grundlage ein von Katja Eydel gedrehtes Video, das für den Film *Out in the Light* (von Martin Ebner, Katja Eydel und Klaus Weber) konzipiert war. Dieses Video wurde nun für die Ausstellung in Schattendorf installativ umgesetzt. Man öffnet an einem Ort eine Tür und betritt einen Fahrstuhl, der einen irgendwo anders hinbringt. H.G.Wells, der englische Romancier, schreibt, man dürfe in jedem utopischen Raum nur ein utopisches Element verwenden, alles andere müsse fest in der Realität verankert sein. Ein Displacement eben, wie dieser Fahrstuhl, dessen Ausblick in Ankara gefilmt wurde und sich nun in einem Kasten wieder findet, den zu betreten es sich möglicherweise lohnt.

Katja Eydel arbeitet vor allem im Bereich der recherchebasierten Fotografie in großen Themenblöcken. Zuletzt erschien von ihr, begleitet von vielen Ausstellungen, das Buch *Model ve Sembol*, die Erfindung der Türkei über die Moderne und die türkische Nationenfindung über Architektur in Istanbul und Ankara.

Klaus Weber ist auch mit der Arbeit *Loma Drive* in der Ausstellung vertreten. Seine Arbeiten sind oft skulpturale Eingriffe für den öffentlichen Raum. Eine davon steht im Rahmen der Ausstellung *Kunst im Garten* in der Donauau in Tulln.



ELLEN GUTOVSKY

EINE EXPERIMENTELLE DOKUMENTATION DER GRUPPE ZIGARETTEN RAUCHEN

Ellen Gutovsky verwendet in ihrem Video Mitschnitte der Bandmitglieder, die während der Vorbereitung der Berliner Gruppe Zigaretten Rauchen für ein Konzert im Neuen Berliner Kunstverein im August 2010 entstanden sind. Das eigentliche Konzept für das Konzert war es, auf der Strasse aufzutreten, während die Zuschauer innen im Raum das Konzert durch die Scheiben mitverfolgen können. Die Kamera bleibt auch eingeschaltet während, in der Reihenfolge ihres Auftretens, zunächst Anwohner und dann die Polizei die Proben unterbrechen.

Diese Videomitschnitte sind nun in einer Installation gefasst. Das Video hat einen neuen Ton erhalten, eine Koproduktion von Ellen Gutovsky und Sebastian Niessen, es entwickelt sich nicht immer linear, springt vom eigentlichen Auftritt zu den Proben. Es berichtet so von der Produktion eines einzigen Abends in der Erzählform eines Lieds.

Ellen Gutovsky ist Mitglied einer Version von Zigaretten Rauchen. Das Video wurde als Installation an der Hochschule der Künste in München zuerst gezeigt.



JUDITH HOPF UND HENRIK OLESEN

THE EVIL FAERIE

Eine kurze Geste in der Stadt. Dieser Film wurde von Judith Hopf und Henrik Olesen zunächst gefunden und nochmals aufgeführt. Zahlt es sich aus eine solche Geste ein weiteres Mal aufzuführen? Der originale Film - in der selben Länge mit ähnlichem Vorspann - ist von Owen Land, einer herausragenden Figur des strukturalistischen Films. Was sah er? Was sehen die Autoren dieses Films in dieser Geste. Some faggy gestures, schreibt Henrik Olesen über eine seiner Arbeiten. Es geht hier um die lesbaren Zeichen homosexueller Kultur. Aber lassen sie sich lesen, weil sie im Original auch intendiert waren? Das sind einige der Fragen, die dieses Video stellt. Auch hier spielt Berlin eine Hauptrolle. In der anderen Hauptrolle ist Gerry Bibi, ebenfalls zu sehen in Deborah Schamonis Death Devil Dead Bar.

Judith Hopf ist eine in Berlin arbeitende Künstlerin. Sie arbeitet häufig mit Video, vor allem aber im installativen Kontext. Zur Zeit läuft eine Ausstellung von ihr in New York bei Alex Zachary.



JOAN JONAS

SONGDELAY

Dieser Film aus dem Jahr 1973 ist eine Ikone performativer und konzeptioneller Filme und Ausgangspunkt der Ausstellung.

Der Film entfaltet sich in verschiedene Richtungen. Zunächst geht es um die Taktung der aneinander geschlagenen Holzstücke und die Verzögerung, die zwischen Bild und Ton liegt. Man sieht aber auch eine Menge anderer Aspekte. Zum einen ihre Freunde. Der Film wurde unter Mithilfe einer Reihe von New Yorker Künstlern und Künstlerinnen dieser Zeit gedreht - darunter der ebenfalls im Bereich performativ-konzeptueller Arbeiten tätige Gordon Matta Clark - und zeigt damit einen weiteren Aspekt, der viele Filme dieser Ausstellung miteinander verbindet: Die Notwendigkeit, im Film und Videobereich mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, die auch den großen Anteil von kollaborativen Projekten in der Ausstellung erklärt.

Der Ort, an dem der Film gedreht wurde, existiert schon lange nicht mehr. Immobilienspekulation hat in New York in den letzten Jahren jeden offenen freien Platz erfasst. So zeigt dieser Film, wie jeder im Aussenbereich gedrehte Film und damit die Mehrzahl der Arbeiten dieser Ausstellung, auch einen Teil einer Stadt, den es so bereits nicht mehr gibt.

Dieses älteste Video/Film der Ausstellung verweist aber auch noch in ältere Avantgarden wie das Theater Kurt Schwitters und in andere experimentelle Theaterformen wie dem Buto Theater.

Zum Schluss, aber in keinem Fall abschliessend, ist dieser Film auch ein Dokument erratischen Herumschweifens und Agierens in der Stadt.

Joan Jonas ist eine wegweisende Künstlerin im Bereich der Film- und



MAEBASHI -
go with the flow



go with the flow...
流れにまかせて...

私はこう決心した。私の人生をこの決定に託すことに。
利根川の下流へ下っていくと、ある岐分かれしているところにぶつかる。
川は二手に分かれるのである。一つは南の東京中心部に流れ、もう一つは反対に
北側の人里はなれた地域へ向かい、さらにそれから幾手にも川が分かれるデルタ
地帯へ入り込む。これはめずらしい現象である。というのは普通、物理の世界で
は安定した状態に向かう傾向があるからである。私の人生において芸術か学術
かという決定をこの分岐点に決めてもらおう。この川の中には水が分かれる場所
がある。それはひと粒の水滴が北の大都市に向かうか、裏の人があまり住んでい
ないデルタ地帯へ流れるどうか予測できないあるところである。私はいかに迷
りまさしくその場所へ流れてみよう。もし水が私を東京の方へ流したならば隣りの
人生を芸術家として生きよう。反対に北の方角であつたら私は学術的な仕事を
選び、美術はあきらめるのだ。

クリストフ ケラー
日本、前橋市にて
2001年11月1日

go with the flow...

I have made up my mind to reach a decision regarding my life.

In the lower part of Tone-river, there is a bifurcation, where Tone-river separates into two parts:
One branch turns south running towards the center of Tokyo, the second branch instead heads
north, where it flows into the sea forming a delta in a rather rural area. It is a rare phenomenon.
Normally, the world of physics tends to stable states. This bifurcation shall make the decision
between art and science in my life. At the site of the bifurcation there must be a place, where the
water separates; a spot, where it is unpredictable, whether a drop of water will go south into the
big city or north to the delta. On a raft I will drift towards precisely this spot on the river. If my raft
drifts towards Tokyo, I shall spend the rest of my life as an artist, but if I drift north, I will work as a
scientist and give up art.

Christoph Keller, Maebashi, Japan, November 1st 2001

CHRISTOPH KELLER

MAEBASHI-GO WITH THE FLOW

Die Geschichte dieser Arbeit wird auf dem Plakat erzählt. Eingeladen in Japan setzt sich Christoph Keller in ein kleines Boot und fährt in die Mitte des Meabshi Flusses. Der Fluss, der sich in zwei Arme teilt, soll für ihn entscheiden, ob er ihn nach links trägt und er daran geknüpft, beschliesst Wissenschaftler zu werden, oder ob er ihn nach rechts trägt, und er wird Künstler.

Wie es ausgegangen ist? Das kann man anhand seiner großen Liste an Ausstellungensteilnahmen raten.

Von Christoph Keller ist zur Zeit die erste von ihm kuratierte Ausstellung im Centre Beaubourg zu sehen.



THOMAS KILPPER

FUCK YOUR LANDLORD

Sieht man einen wütenden Aufschrei gegen zu hohe Immobilienpreise, eine politische Anklage? Vor allem sieht man die Mühsal, einen gegenläufigen Lebensentwurf zu leben. Thomas Kilpper begibt sich mit einem mobilen selbstgebauten Häuschen durch London. In diesem Video lernt man viel über die Stadt, zum Beispiel, dass die Strassen in der Mitte höher liegen als am Rand. Dieses Video ist vor allem eine bildliche Umsetzung politischer Arbeit. Zum Schluß hilft nur der Verweis darauf, dass es sich hier um Kunst handelt, um aus der Situation wieder herauszukommen.

Thomas Kilpper lebt in Berlin. Stipendiat an der Villa Romana in Florenz, 2011 Teilnehmer an der Venedig Biennale, Dänischer Pavillon, vertreten durch Galerie Nagel Köln/Berlin



NINA KÖNNEMANN

HOLZMINDEN

Holzminen ist wie viele Filme von Nina Könnemann eine genau durchkomponierte Studie über den Blick. Der Ort ist Holzminen, ein kleiner Ort am Rhein. Auf einem städtischen Platz wird eine Theateraufführung vorbereitet. Der Ton ist live. Der Kamerablick schwenkt durch den Raum, bleibt hängen. Die Zeit, die durch den Schnitt beschleunigt wird, scheint dennoch gedehnt. Jeder Blick ist präzise gesetzt, aber er ist nicht natürlich, sondern er geschieht durch die Kamera.

In Nina Könnemanns Arbeiten ist zumeist ein bestimmter, geringer Teil der Action inszeniert. Einige Personen sind nicht zufällig hier, sondern ergänzen das Bild oder aber treiben es auf die Spitze. Vielleicht ist aber auch alles vorgefunden, nur durch den Blick durch die Kamera gefasst.

Nina Könnemann arbeitet als bildende Künstlerin in Berlin. Sie arbeitet auch als Regisseurin für Musikclips, unter anderem die Söhne Mannheims. Zum großen Teil wird ihre Arbeit jedoch im Bereich der Bildenden Kunst gezeigt, zuletzt im MOMA, New York.



ANTJE MAJEWSKI UND JULIANE SOLMSDORF

ERDE ASPHALT WEDDING

Als Kooperation für das gemeinsam durchgeführte Projekt SPLACE in Berlin entstanden, ist diese Arbeit keine Performance sondern als Video konzipiert. Juliane Solmsdorf und Antje Majewski, die Künstlerinnen selbst, kriechen sozusagen aus einem Seitenarm oder Kanal der Spree, überqueren kriechend einige Strassen und verschwinden in einem Graben vor einem modernistischen Haus. Das Geräusch der Paillettenkleider, die sie dabei anhaben, erzeugt die selbe Irritation wie das von Insekten, die man zunächst hört und dann erst sieht. Die Bewegung wirkt mühsam aber äusserst zielgerichtet und logisch. Es wird hier ein Weg verfolgt, über alle Hindernisse, allen Gefahren zum Trotz. Juliane Solmsdorf und Antje Majewski, zwei Berliner Künstlerinnen, arbeiten manchmal zusammen. Vor allem aber sind sie Einzelkünstlerinnen. Antje Majewski ist eine bekannte Malerin, zur Zeit mit einer Einzelausstellung im Museum der Weltkulturen in Frankfurt.

Juliane Solmsdorf wiederum arbeitet mit gefunden Gegenständen, die sie in räumliche Situationen platziert. Sie arbeitet auch als Designerin, zum Beispiel im Rahmen des Künstlerhaus Stuttgart oder für die Band Chicks on Speed.



KIRSTEN PIEROTH

UNTITLED

Kirsten Pieroth selbst fährt in ihrem Video rückwärts auf einem Fahrrad durch die Stadt. Dinge, die man können kann, die sie kann. Uneinsetzbar zwar, aber in diesem Fall in einer Selbstverständlichkeit durchgeführt als wäre jedes Talent zum Schluss doch noch für etwas gut.

Vorbei zieht die Stadt, die sich wenig für dieses spezifische Talent interessiert. Kirsten Pieroth quert also auf diese spezifische Art und Weise die Stadt, um zum Schluss eine Kunstaussstellung zu betreten. Ist das also der Ort für diese querende Talente? Das meint sie sicherlich nicht.

Kirsten Pieroth arbeitet als Künstlerin wie ein Scheinwerfer, der bestimmte Dinge plötzlich erfasst und ins Licht rückt. In Berlin lebend, stellt sie international aus, darunter vor kurzem in der Secession in Wien.



DANIEL PFLUMM

21

Die Arbeit von Daniel Pflumm zerlegt die Welt in die von einzelnen Firmen und Industrieunternehmen gebrandete, also in visuelle Keywords aufgeteilte, bildliche Wirklichkeit. All dies sind versuchte Vereinfachungen komplexer Vorgänge, möglicherweise auf Zeichen reduzierbare Teile fernab romanischen Künstlertums.

Daniel Pflumm betreibt neben seiner bildend künstlerischen Tätigkeit seit den frühen 90er Jahren Musiklabels in Berlin und produziert auch selbst Musik. Er arbeitet mit Video. Im Ausstellungskontext wird eine grafische Arbeit gezeigt.

Daniel Pflumm ist bildender Künstler und Betreiber der Musiklabel: Atelierrecords, Generalelektro.



DEBORAH SCHAMONI

DEAD DEVIL'S DEATH BAR

Tote, die in des Teufels Bar herumstehen, das ist das, was in Deborah Schamonis erstem Film zu sehen ist. Die Dialoge kommen Ihnen bekannt vor? Hier sieht doch aus wie in einer ganz normalen Bar? Nun ja.

Dieser Film ist eine ein wenig grausame aber sehr witzige Bestandaufnahme von Berlin Mitte. Gedreht in nur einer Nacht, mit einem 360 Grad Schwenk auf Steadycam treten die Akteure und Akteurinnen in immer neuen Konstellationen auf.

Er wurde auf der Berlinale zunächst präsentiert und läuft nun zum ersten Mal in Schattendorf.

Viele Künstler der Ausstellung haben einen und zumeist mehrer Auftritte. Man sieht Judith Hopf in verschiedenen Rollen, Egill Saebjoernsson und Gerry Bibi und die Künstlerin selbst.

Deborah Schamoni ist auch mit I love you so in der Ausstellung vertreten.

Dieser Film wurde vom Atelier Hopfmann produziert, eine Kooperation der Künstlerinnen Judith Hopf und Deborah Schamoni.



DEBORAH SCHAMONI UND EGILL SÆBJOERNSSON

I LOVE YOU SO

In kürzester Zeit gedreht ist dieses Video zum Song I Love you so von Egill Sæbjoernsson ein Mittelding zwischen einem Dokumentarfilm, einer Performance und einem Musikclip. Deborah Schamoni filmt. Man sieht Gulet Huset, einen wichtigen Ort für Kunst in Reykjavík, der bereits geschlossen wurde, Egill Sæbjoernsson und Ásdís Sif Gunnarsdóttir, selbst Performancekünstlerin, einen Pullover, der noch einmal auf einem Cover von Starship zu sehen ist, die Straßen und Anwohner von Gulet Huset, weitere Freunde und zufällig Anwesende während des Drehs.

So beiläufig die Kamera wirkt, ist das Video doch ein genau inszenierter und geschnittener Film, der Bezug nimmt auf die zu Beginn des Millenniums beliebte Form der Authentizität in Musikclips, wie sie vor allem von Spike Jonze eingesetzt wurde - Inszenierungen im High End Bereich, mit Filmstab und Drehbuch, die dem Betrachter den Eindruck vermitteln sollen, zufällig mitgeschnittenes Material zu sehen.

Deborah Schamoni hat mit ihrer zunächst in Hamburg gegründeten Videoproduktionsfirma Smoczek Policzek für viele Hamburger Bands wie Blumfeld, Goldene Zitronen oder Sterne vielfach ausgezeichnete Musikclips gedreht. Als Regisseurin und Kamerafrau dreht sie sowohl im Film- und Werbebereich, wie auch, häufig in Kooperation mit Judith Hopf im Kunstbereich ihre eigenen Filme.



KLAUS WEBER

LOMA DRIVE

In Hollywood, Los Angeles wird ein Filmset eingerichtet. Ein Auto fährt gegen einen Hydranten. Das ist kein großes Thema für die Behörden von Los Angeles. Auch die Polizei hat dort ein Filmdepartment, das Filmdreh begleitet. Aber wissen es die Leute? Ist jeder schon so abgebrüht, dass jede Abweichung von der allgemeinen Realität auf „den Film“ geschoben wird? Der Film von Klaus Weber zeigt ganz allgemein gesehen eine öffentliche Skulptur. Einige, viele solcher Skulpturen im öffentlichen Raum, versuchen den konventionellen Rahmen des Strassenbilds zu sprengen, die Menschen zu provozieren. Hinter dieser zunächst gewaltsamen Geste aber liegt auch das Bild des Springbrunnens und damit der schönen Geste des Wasserstrahls der vom Wind bewegt wird und in der Sonne glitzert, verborgen.

Auch hier, wie in Ellen Gutovskys und Thomas Kilppers Videos, spielt die Polizei dort wo es um den öffentlichen Raum geht, eine große Rolle. Aber darüber hinaus ist das Video eine Art Parabel über Kontrolle und Kontrollverlust.

Klaus Weber ist in Wien durch eine Ausstellung in der Secession bekannt. Der in Berlin lebende Künstler arbeitet international und ist auch Mitglied einer Version von Zigaretten Rauchen, die in Ellen Gutovskys Video zu sehen sind.

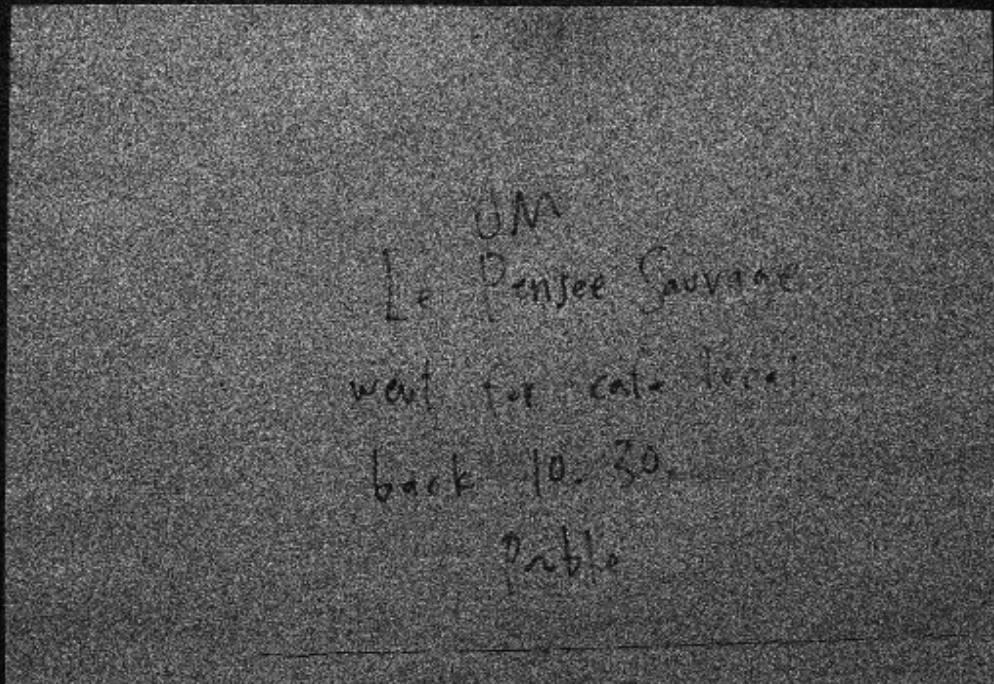


ANNETTE WEHRMANN

DIASCHAU

Ein kleiner Kurort. Annette Wehrmann fotografiert die Bänke des Orts und baut einige hinzu.

Parallel ist noch ein Text, ein angefangenes Manifest der Künstlerin zu sehen, sowie zwei ihrer früheren Arbeiten, die Sprengung von Blumenrabatten und eine von ihr organisierte Demonstration. Diese sehr aufregende und widerständige Künstlerin ist im vergangenen Jahr sehr jung gestorben. Ihre Arbeit auszustellen ist schwierig, da sie selbst immer auf den Raum reagierend und in neuen Konstellationen ihre Arbeit präsentiert hat. Die Installation kann also nicht als eigentliche Arbeit von ihr gesehen werden, aber als Dokumentation ihrer Tätigkeit als Künstlerin.



JEAN MICHEL WICKER

**INSERT FANZINE LINA BO BARDI, 2011
(LINA BO BARDI PAPERS, 2008-)
LE EDIZIONE DELLA CHINA, BERLIN**

Eine kurze Notiz, ein lakonischer Hinweis. Le Pensee Sauvage (hier falsch geschrieben, eigentlich La Pensée sauvage) ist der französische Titel des Buchs von Claude Lévi Strauss, das auf deutsch Das Wilde Denken heisst und Ausgangspunkt des Films von Martin Ebner und Florian Zeyfang war, der in der Ausstellung zu sehen ist. Gemeinsam mit dem Titel wird diese Notiz zu einem Rätsel. Lina Bo Bardi, italienischstämmige, brasilianische Architektin, war eine der bedeutendsten Figuren des Modernismo in Brasilien, der die Stadtansichten von Sao Paulo, Brasilia und Rio de Janeiro geprägt hat. Ihre Architektur ist von den Ideen der Situationisten beeinflusst, einer Avantgardegruppierung der 60er Jahre, die das Umherschweifen (dérive) und das „große Spiel“, den Eingriff in den Alltag der Städte zu ihrer Praxis gemacht hatten, und deren urbanistische Ideen im Unitären Urbanismus zusammengefasst sind.

Nun Le Pensee sauvage macht hier also eine Pause und verabschiedet sich in die lokale Bar.

Jean Michel Wicker arbeitet als Künstler und Herausgeber von Fanzines, kleinen selbstgemachten Zeitschriften zu verschiedenen Personen und Themenstellungen, oft aus dem Feld des Designs und der Architektur. Diese



YOU NEVER KNOW

Martin Ebner, Max Moswitzer, Peter Muhr

HIGHWAY TO HELL

Prater Hauptallee zu Ostern 1994. Drei junge Männer spazieren in der Sonne. Radfahrer radeln rückwärts fahrend an Ihnen vorbei. Aber auch wieder anders als in Kirsten Piroths Video. Die Drei sind anscheinend auf ihrem ganz eigenen Weg. Highway to hell, heisst das Video.

You never Know hiess eine in Wien von 1990 bis 1997 arbeitende Künstlergruppe, zusammengesetzt aus Martin Ebner, Max Moswitzer und Peter Muhr. Nachdem sie nach zahlreichen Ausstellungen den Preis für Grenzüberschreitungen des Bundesministeriums für Kunst erhalten hatten, lösten sie sich Mitte/Ende der 90er Jahre als Gruppe wieder auf. Die Künstler sind nun allein oder in anderen Konstellationen tätig.